

Exaudi 16. 5. 2021 T.: Joh. 7, 37- 39

Gnade sei mit Euch...

Welch abgefahrenes Bild, daß aus dem Inneren Ströme lebendigen Wassers fließen.

Welch abgefahrene schöne Vorstellung, liefert da der Evangelist: In, mit und durch Sie und mich gedeiht Leben. Kommt Leben in die Bude.

Ohne Sie, ohne mich würde etwas ganz Entscheidendes fehlen in Sachen Leben.

Und nachdem da der Geist gemeint ist, der bekanntlich weht, wo er will, ist es ziemlich möglich, daß er eben halt auch bei und durch uns weht. Dafür braucht es keine besondere Qualifikation. Unsere Inneres, also das, was uns ausmacht, das reicht schon allemal.

Überhaupt ist in der Bibel oft nicht so ganz genau klar, ob vom göttlichen oder menschlichen Geist die Rede ist. Das wabert allemal zusammen.

Welch abgefahren schöne Zusage: In, mit und durch mich wirkt der Geist Leben. Allen meinen, „Was bin ich schon- Gedanken“, zum Trotz: Du bist ein Lebensspender.

Wow. So schön hat es mir noch niemand gesagt.

Allen Pessimisten zum Trotz, die hinterher immer genau wissen: Das hätte ich Dir gleich sagen können, daß das nicht hinhaut. Pessimismus, so habe ich es gelesen: Pessimismus ist die Wonne des Ausruhens. Weil es eh nicht funktioniert, kann, ja brauche ich eh nix zu machen.

Pessimismus ist die Wonne des Ausruhens.

Allerdings eine trügerische Wonne, denn dann bleibt wirklich

alles wie es ist.

Man stelle sich das vor: Auch „nach“ corona geht alles weiter wie vorher. Pessimismus ist die Wonne des Ausruhens.

Dagegen, Welch hoffnungsvolle mutmachende optimistische Weltansicht: Das Leben ist nicht aufzuhalten. Die Ströme fließen. Der Geist, wenn sie so wollen, nimmt Gestalt an, materialisiert sich in Menschen, in, mit und durch Sie und mich. Konkreter geht es eigentlich nicht mehr.

Und wirkt doch über uns hinaus in die Welt, weil wir in unserem Reden und Handeln das Leben bejahen auch das der zukünftigen Generationen. Wind of Change...

Jetzt trauen wir uns verbunden mit den anderen Lebendiges-Wasser- Fließen- Lasser und gehen erste Schritte in Richtung Versöhnung auch mit der nächsten Generation, wissend, daß wir denen ein nicht angenehmes Erbe hinterlassen. Und suchen die Fehler nicht bei den Jungen. Wir haben es ihnen vorgelebt. Und geben die eigene Kurzsichtigkeit und die Wonne des Ausruhens zu. Versöhnung fängt immer bei einem selber an, so oder so.

Ja, mit dem Rückenwind des Geistes fangen wir an um zu setzen, was anders werden muß und was wir eh schon wissen, daß z.B.: die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen keine Zukunftsaufgabe ist, sondern jetzt ansteht. Das Bundesverfassungsgericht hat dies erkannt oder eingeweiht bekommen...? Wer weiß... wer weiß...?

Wir sind eingebunden in das Netz des Geistes und fühlen nicht die Wonne des Ausruhens, sondern spüren die Freiheit in mit und unter dem Geist das, was uns ausmacht einzubringen, fließen zu lassen und vielleicht sogar ein Stück über uns hinaus zu wachsen. Ja, so möge es sein. Amen. (Was, ist der schon

fertig? Da ist er aber heute gnädig mit uns.)

So Sie trotzdem wollen, können Sie noch mitgehen mit meinen Überlegungen und Gedankenketten zu diesem Text.

Szenenwechsel: Es gibt eine schöne Geschichte im Alten Testament, die schon damals einiges gegen eine Eingrenzung des Geistes hatte: Es bleibt eh alles, wie es ist.

Dem Propheten Elia erscheint Gott. 3 Anläufe gibt es, die dem Allmächtigen in all seiner Macht würdig erscheinen:

Ein heftiger Sturm, der die Felsen zerbricht, ein phänomenales Erdbeben und dann ein ebensolches Feuer...

Von allen drei wird lapidar festgestellt, daß der Herr nicht in ihnen war.

Wo dann? In einem leisen sanften Sausen.

Die bis dahin ausschließlich geltenden Vorstellungen wie Gott sich zu zeigen hat...Sie gelten so nicht mehr.

Zumal, die mächtigen Naturphänomene, Sturm, Erdbeben, Feuer sind lokal eingrenzbar.

Das leise sanfte Sausen, von woher kommt es, wohin geht es.... Nicht eingrenzbar.

Der Geist weht ,wo er will...

Auch jenseits unserer traditionellen auch religiösen Wonne und Ruhekiten. Auch in Sachen Gott.

Deshalb ist der Geist auch nicht auf die Kirchenmauern beschränkt.

Gut so.

Der Geist vernetzt in Sachen Leben, macht Frontstellungen auf: Wenn ich es richtig überblicke, dann ist die Beschäftigung mit dem Phänomen des Geistes nicht mehr nur den Geisteswissenschaften vorbehalten, namentlich der Theologie.

Nein, auch die Neurowissenschaft wenden sich dem Geist zu, durchaus mit Erkenntnisgewinn für die Theologie.

Das, was wir Geist nennen ist materiell an biochemische neuronale Prozesse in unserem Hirn gebunden. Das hatte die Theologie zu lernen, mit ihrer traditionellen Trennung zwischen Materie und Geist, Körper und Seele .

Und doch und das lernen die Naturwissenschaften lassen sich letztlich mentale, geistige Empfindungen wie Liebe, Freude oder Schmerz dadurch nicht erklären.

So sehr der Geist also gebunden ist an materielle biochemische physikalische Rahmenbedingungen, so sehr bewegt er sich auch, wenn Sie so wollen, im Jenseits dieser Rahmenbedingungen. Im Geist ereignet sich also mehr, als die biochemisch-physikalischen Prozesse vermuten lassen. Das Ganze ist halt mehr, als die Summe seiner Teile.

Ja, eine Wirkung des Geistes ist demnach wohl das gegenseitige Lernen, jenseits der festgezimmerten eigenen Einsichten. Ein Netzwerk der Kommunikation.

Ehemalige Gegner- hier Theologie dort Naturwissenschaften, fangen an auf einander zu hören, von einander zu lernen. Keine der Beiden ist die exklusive Sachwalterin in Sachen Geist. Gegenseitiges Zuhören und gemeinsames Fragen bringt mehr Erkenntnis in Sachen Leben. Keine Sieger... Alle sind Gewinner... Eine Win- win- Situation. Versöhnung von Gegensätzen Leben in einer der schönsten Formen. Ströme lebendigen Wassers...aus dem Inneren auch der Wissenschaften.

Ströme lebendigen Wassers fließen aus dem Inneren. Eigentlich müssten wir übersetzen aus dem Bauch oder noch präziser aus dem Verdauungstrakt.

Auch das ist ein ziemlich abgefahrenes Bild.

Sicher ist auch das Innere, die Persönlichkeit des Menschen damit gemeint, aber der Evangelist hätte dies auch präziser schreiben können. So läßt er einen gewissen Interpretations- und Vorstellungsspielraum offen.

Schön, welch unverkrampftes Bildmaterial die Bibel zur Geistesgegenwart liefert.

Das Leben fließt gerade da hervor, wo wir, um im Bild zu bleiben, unsere Erfahrungen, und Prägungen und Erfolge und Mißerfolge und Höhenflüge und Bruchlandungen und Einsichten und Irrtümer, was auch immer, verdauen.

Der Geist kommt demnach aus dem Bereich in dem Nichts ausgespart wird in Sachen Leben. Geistesgegenwart ist dann sehr geerdet in Menschen, die alles andere als Heilige sind. Menschen die ihre Lebenseindrücke und Erfahrungen die guten und die miesen verdauen, so wie so es halt können.

Der Geist wäre dann - auch das ein abgefahrenes Bild- so eine Art Verdauungssystem des Lebens, das aus dem, sagen wir, zur Verfügung gestellten Material neue Perspektiven entwickelt, wie es auch sein könnte.

Martin Luther King, z. B. war alles andere als ein Heiliger. Er wurde als notorischer Fremdgeher enttarnt und als Plagiator, als Abschreiber.

Er hätte wohl seine Dokortitel zu Lebzeiten verloren.

Nein geistgegenwärtige Menschen sind keine Heiligenscheinumwallte Himmelswesen, sowenig das Leben rein und pur daherkommt.

Es ist immer verdaut.

Wohl deshalb konnte King Entscheidendes sagen und tun.

Neben dem gewaltfreien Widerstand gegen Diskriminierung und für die Gleichberechtigung der Menschen, war es das Stichwort des friedlichen Zusammenlebens. Letztlich der Versöhnung.

Und Versöhnung, daran läßt die Bibel keinen Zweifel, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Geistes.

Versöhnung von Widersprüchen.

Versöhnung von Widersprüchen, die, davon darf ausgegangen werden, King wohl sehr deutlich auch in sich selbst gespürt hat.

Sein Traum von einem friedlichen versöhnten Zusammenlebens ehemaliger Gegner kann nicht mehr aus den Köpfen entfernt werden. Menschen wissen, wie diese Welt sein kann allen noch unverdauten Realitäten zum Trotz.

31 Jahre nach seiner Ermordung inspirierte King die Bürgerrechts- und Friedensbewegung der DDR mit seinem Traum und spielte deshalb eine maßgebende Rolle beim Fall der Mauer. Ströme lebendigen Wassers fließen. Das Wehen des Geistes von konkreten Menschen ausgehend nicht eingrenzbar.

Und deshalb gibt es auch nicht das Christentum, sondern viele Christentümer in konkreten Menschen.

Und deshalb gibt es auch nicht den Glauben, sondern viele Glauben in konkreten Menschen.

Die Bibel nennt es das Maß des Glaubens jedes einzelnen Menschen und begreift das als Wirkung des Geistes.

Wer wollte diesen Glauben vermessen?

Ist das Maß die Konfession, oder gar die Religion?

Wer wollte den Geist vermessen?

Nein. Versöhnung, das Werk des Geistes beginnt dort, wo über die persönlichen konfessionellen und religiösen Maßstäbe geredet wird, eingedenk der Tatsache, daß der Geist auch

jenseits meines persönlichen Glaubensmaßes am Wirken ist und deshalb das ernste Gespräch neue Wirkungsfelder des Geistes erschließt. Neue Lebensfelder und Perspektiven.

Ein Maß allerdings ist anzulegen und da ist auch die Grenze. Weil, Geist und Lebensverweigerung vertragen sich nicht:

Jeglicher verschämter und unverschämter Antisemitismus, jegliches vorurteilsgetriebene Verächtlichmachen anderer Religionen, jegliches rechte Alternativgerede mit allen dazugehörigen Verschwörungslügen und was es da noch gibt an Lebensverachtung...Und kommt das Alles noch so religiös verpackt daher, es ist nicht zu verdauen. Dem ist ein deutliches Nein entgegenzusetzen. Unter allen Umständen. Es bleibt beim lebendigen Wasser. Beim Lebensfeld des Geistes.

Der Theologe Jörg Lauster hat sehr schön Zusammenfassendes formuliert:

„Der Geist lässt Menschen sich in einer höheren Ordnung sorglos aufgehoben wissen. Diese Erfahrung ist eine Erfahrung der Freiheit.

Inspiration ist die Stimme aus einer anderen Welt, die Personen aufruft, mit ihrem Leben etwas an der Idee des Menschseins zum Guten hin zu verwirklichen, was sich nur in diesem Leben verwirklichen lässt.

(Darin) zeigen sich Spuren einer höheren Versöhnung...

Das könnte reichen, um ein Leben in der Ahnung zu riskieren, dass mit der Welt etwas gewollt und gemeint ist- und damit auch mit uns selbst.“

Ja, so möge es sein.

Amen.